№ 256. 1843.



Zeitung des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hof-Buchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: G. Müller.

Mittwoch den 1. November.

Inland.

Berlin den 29. Okt. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Den bisherigen Land- und Stadtgerichts-Direktor Striethorst aus Unna zum Kammergerichts-Rath, und den Ober-Landesgerichts-Assessor von Rappard zu Kempen zum Rath bei dem Land- und Stadtgericht zu Wollstein zu ernennen.

Se. Durchlaucht der General-Major und Commandeur der 6ten Landwehr-Brigade, Fürst Wilhelm Radziwill, ist von Antonin, und der Wirkliche Geheime Ober-Regierungs-Rath und Direktor der Abtheilung im Finanz-Ministerium für Handel, Gewerbe und Bauwesen, Dr. Beuth, von Wriezen hier angekommen.

Berlin den 27. Okt. Das heute ausgegebene Justizministerialblatt enthält folgende Allerhöchste Kabinetsordre an die Staatsminister Mühler und Graf zu Stolberg:

„Auf Ihren Bericht und Antrag vom 15ten v. M. autorisire Ich Sie, in allen Fällen, in welchen vom Fiskus Grundstücke zum vollen Eigenthum unter dem Bedinge der vollen Konsens-Einholung verliehen worden sind, den Besitzern diese Verpflichtung zu erlassen.

Sanssouci, den 27. Juni 1843.

Friedrich Wilhelm."

In Folge der vorstehenden Allerhöchsten Kabinets-Ordre vom 27. Juni d. J. werden sämmtliche Hypotheken-Behörden angewiesen: in Zukunft, wenn ihnen Verträge vorkommen, in welchen Grundstücke vom Fiskus zum vollen Eigenthum unter der Bedingung der Einholung des Konsenses bei Veräußerungen verliehen worden sind, diese Bedingung im Hypothekenbuche nicht einzutragen, dieselbe auch da, wo sie bereits früher eingetragen worden ist, von Amts wegen zu löschen.

Berlin. — Die Deutsche Allgemeine Zeitung hat wieder einmal, wie so häufig, eines Räsonnements willen ein Faktum erdichtet. Um die beiden überall hervortretenden „Fractionen der Oppositionspresse" bequemer besprechen zu können, weiß ein Korrespondent der Deutsch. Allg. Zeitung „in Hinsicht auf unsere neue junge Presse" von der „Klage" zu erzählen, die er in gewissen sonst wohlwollenden Kreisen gegen ihre steigende Extravaganzen (!) neuerdings zu öfterm vernommen hat, und fügt dann hinzu: „Wir möchten gerade jetzt, wo es bei Bearbeitung der Landtagsabschiede sich darum handelt, ob man zum Fortschritt auf der seit 1840 betretenen Bahn der größern und freieren Oeffentlichkeit Muth fassen wolle, hierüber ein verständiges Wörtlein versuchen." Und eben so sagt der Korrespondent am Schlusse: „Dies haben wir zu einer Zeit, da eben bei Berathung der Landtagsabschiede die Frage nach der Räthlichkeit weiterer Fortschritte im Wege der Oeffentlichkeit des öffentlichen Lebens (?), wie sie von verschiedenen Landtagen beantragt sind, erwogen wird, öffentlich sagen wollen, in Antwort auf Manches, das uns privatim gesagt ist." Es ist uns unbekannt, welche zuverläßige Privatmittheilungen der Korrespondent der Deutsch. Allg. Zeitung sonst erhalten mag. Allein diesmal dürfte er nicht besonders unterrichtet worden sein. Es ist uns, so weit wir der Wahrheit seiner Mittheilung bei Wohlunterrichteten nachgeforscht haben, keinerlei Grund zu der besorglichen Miene, die der Korrespondent um der Presse willen

annimmt, bekannt worden. Das Urtheil über frühere Extravaganzen der periodischen Presse hat sich längst fixirt; diese ganze kurze Periode ist bereits der Geschichte anheimgegeben. Wenn in der jüngsten Zeit hie und da ein Zeitungs-Artikelchen aus der Art geschlagen und etwas ungebärdig sich benommen hat, so reicht dies wahrscheinlich nicht hin, um unsere Staatsmänner, welche ernstlich Freiheit der Presse innerhalb gesetzlicher Grenzen wünschen, von ihrer Ansicht abzubringen, und zu einem neuen Prohibitiv-System zu bewegen. Und andererseits ist es kaum denkbar, daß die Regierung jetzt schon, da die neue Preßgesetzgebung kaum ins Leben getreten ist, weitere Schritte vorwärts thun und ein wohlerwogenes System, das im Ober-Censurgericht eine juristische Basis hat, so rasch wieder umformen werde. Es bedarf keines prophetischen Blickes, um vorherzusehen, daß hinsichtlich der Presse die Landtagsabschiede auf die in der gegenwärtigen Preßgesetzgebung liegenden Garantieen für eine besonnene und würdige Benutzung der Presse hinweisen werden.

(Bresl. Z.)

Verschiedene Deutsche Blätter, die sich sogar als Hauptorgane der öffentlichen Meinung hinstellen wollen, überbieten sich in neuerer Zeit in Versuchen, die jüngste Anwesenheit des **Kaisers von Rußland** als den Anfangspunkt einer **neuen Politik des Ostens gegenüber dem Westen** darzustellen. Da soll der Cartelvertrag erneuert sein, ein enges Schutz- und Trutzbündniß zwischen Preußen und Rußland in Aussicht stehen, selbst Oesterreich seinen Beitritt verheißen haben. Deutschland, heißt es, erwarte hier seine Sicherheit, die Rheinlandsgelüste seien bedeutungslos geworden, Englischer Einfluß habe aufgehört, Gefahren zu drohen, **nordische Kraft** werde das Vaterland fortan wahren und halten. Trostloser Trost der Schwachen und Kleingläubigen! Zeigt es etwa von Gemeinsinn, Patriotismus oder Selbstvertrauen, das Vaterland auf das Ausland hinzuweisen und es hier Schutz und Sicherheit suchen zu lassen? Ist Deutschland denn wirklich so schwach und zersplittert, daß es nicht mehr in einer **nationalen Politik** seine Fortdauer zu erzielen vermag, daß es immer nur als der Appendix des Auslandes gelten muß? Und gerade jetzt, wo das Streben nach innerer Kraft und Selbstständigkeit ein allgemeines geworden ist, wo wir stolz darauf sind, zu neuer Kraftentwickelung uns erhoben zu haben, jetzt wagt man es, dem Volk mit jenen Vorschlägen entgegenzutreten?! Deutschland bedarf weder Rußland's noch Oesterreich's, es ist sich selbst genug, sobald es einig und wachsam bleibt. Dazu soll die Presse es ermuntern, nicht aber ihm Schlummerlieder vorsingen, die es schwächen, und in der Stunde der Gefahr zu eitel Täuschung ausschlagen. Bis jetzt hat die Geschichte noch gelehrt, wie Deutschland von seinen Freunden niemals eine Rose ohne Dornen empfing, **darum baue es auf sich und seine eigene Kraft!** — Ein neuerer Artikel unserer **Vossischen Zeitung** über die **Intoleranz der hiesigen katholischen Geistlichkeit** hat bekanntlich große Aufmerksamkeit in der Presse erregt. Die unterlegten Thatsachen wurden für unwahr erklärt und verschiedentlich bemerkt, daß dem Verfasser große Unannehmlichkeiten durch eine fiskalische Untersuchung erwachsen könnten. Wie ich vernehme, soll derselbe aber nichts mehr wünschen als gerichtliche Untersuchung und erklärt haben, daß sein Artikel eben eine solche nur anregen solle, weil er bereit sei, dem Gerichte Beweise zu liefern, die er nicht für die Oeffentlichkeit geeignet gehalten. Der Verfasser ist ein jetzt pensionirter Staatsbeamter, der früher in verschiedenen Ministerien als ein sehr einsichtsvoller und geschätzter Rath gearbeitet hat. Dies zur Bezeichnung des gegenwärtigen Standes der Sache, die wenigstens ein bestimmtes Urtheil nach der einen oder der andern Seite noch keineswegs abzuschließen erlaubt.

(Bresl. Z.)

Breslau den 26. Oktober. In unserer gestrigen Stadtverordneten-Versammlung kam das Schreiben des Magistrats, welches derselbe an die Versammlung in Betreff der geschehenen Anzeige gerichtet, daß sie ihre Verhandlungen und Beschlüsse durch den Druck zu veröffentlichen gesonnen sei, zum Vortrage. Der Magistrat hatte darin **drei** Wünsche zu erkennen gegeben:

1) Es möchten diejenigen Verhandlungen, welche auch bei **voller** Oeffentlichkeit, als z. B. rein persönliche Gegenstände betreffend, in geheimer Sizzung stattfinden würden, von der Publikation ausgeschlossen bleiben;

2) daß man eine Redaktions-Kommission erwählen, die Mitglieder derselben dem Magistrat namhaft machen und ihn jedesmal von den der Presse zu übergebenden Debatten und Beschlüssen in Kenntniß setzen wolle; und

3) daß, da die beiden hiesigen Zeitungen als vorzugsweise politische Blätter zur Aufnahme unserer Kommunalverhandlungen weniger geeignet schienen, ein anderes Organ zu diesem Zwecke zu schaffen oder zu benutzen sein dürfte.

Ad 1 und 2 gaben die Stadtverordneten ihre Zustimmung und ernannten zugleich die Redaktions-Kommission, welche aus den Herren Prof. **Kutzen**, Buchhändler **Aderholz** und Kaufmann **Kopisch** bestehen wird. Zum Concipienten, oder zu demjenigen, welcher den Geist der Verhandlungen zu Papier bringen und der gedachten Kommission vorlegen soll, ist der Büreauchef der Stadtverordneten,

Herr Pietsch, bestimmt worden. Dieser wird daher vom 19. November c. ab allen Versammlungen beiwohnen.

Ad 3 hingegen entschieden die Stadtverordneten, daß die in Rede stehenden Bekanntmachungen durch die beiden hiesigen Zeitungen erfolgen sollen, da beide gelesen und viel gelesen werden, während ein neues Organ sich erst einen Lesekreis schaffen müßte.

Somit wäre denn nun wenigstens ein Schritt vorwärts gethan. Hoffen wir, daß der zweite, der zur vollen Oeffentlichkeit, nicht lange auf sich warten lassen werde. (Und Posen??)

(Bresl. Ztg.)

Ausland.

Deutschland.

Vom Main den 24. Okt. (Schw. M.) Die Sendung des Königl. Bayerischen Kronoberhofmeisters, Fürsten L. v. Oettingen-Wallerstein, an die Höfe von London und Paris dürfte für die Geschicke Griechenlands, sofern sich dieselben an den Thron des Königs Otto knüpfen, entscheidend sein. In Uebereinstimmung nämlich mit einem an den Königl. Vater gerichteten und durch Hrn. v. Heß überbrachten Handschreiben Sr. Griechischen Maj. soll der Fürst Ueberbringer der in den gemessensten Ausdrücken abgefaßten Erklärung sein: Es werde Se. Maj. den Scepter niederlegen, wofern die Schutzmächte Griechenlands ihn nicht in den Stand setzen, solchen mit Würde zu führen. Der durch diese Erklärung verkündigten Absicht des Königs Otto, entgegengesetzten Falles in den Privatstand zurückzutreten, soll Kön. Bayerischer Seits unbedingte Zustimmung mit dem Beifügen ertheilt worden sein, daß zu dessen Aufnahme im Vaterhause bereits die erforderlichen Anstalten getroffen seien. Endlich soll der Abgesandte die bestimmte Weisung erhalten haben, auf eine entscheidende Anwort zu dringen.

Von der Isar den 23. Okt. (K. Z.) Wie man erzählt, hat sich unser Hof unmittelbar nach Eingang der Nachrichten aus Athen über die Ereignisse vom 15. Sept. nach Wien gewendet und um den speciellen Schutz der Oesterreichischen Regierung für den König Otto nachgesucht. Die Antwort soll sehr schmeichelhaft gelautet, aber bemerklich gemacht haben, daß eine directe Einmischung in die Griechischen Angelegenheiten, nach den Grundsätzen, denen man in Bezug auf dieselben immer gefolgt sei, nicht Platz greifen könne. Dagegen werde man bei den befreundeten Mächten Schritte thun, damit nicht allein die persönliche Sicherheit des Königs Otto keiner Gefahr ausgesetzt, sondern auch sein Königliches Ansehen aufrecht erhalten werde. — Wie es heißt, wird Oesterreich noch überdieß ein oder mehrere Kriegsschiffe nach dem Piräus senden. Ob, wie vielfach behauptet wird, der Oesterreichische Gesandte zu Athen auf Befehl seiner Regierung die Pässe verlangen werde, möchten wir schon darum bezweifeln, weil diese Maßregel am empfindlichsten für König Otto selbst sein würde, denn gerade der Oesterreichische und Preußische Gesandte gehören gegenwärtig zu den wenigen Personen, denen der König in seiner Isolirung noch Vertrauen schenken kann. — Was man hier von einem eigenhändigen Schreiben erzählt, das unser König an den Kaiser Nicolaus in Betreff der Griechischen Verhältnisse gerichtet haben soll, scheint auf einer Erfindung zu beruhen.

Oesterreich.

Bei der Berathung über die neue Städte-Ordnung (auf dem Reichstage zu Preßburg) veranlaßte die Festsetzung, daß auch die Juden den Bürgern beigezählt werden möchten, sehr lebhafte Debatten. Nach dem Plane des Landtages sollen die 47 Königl. Freistädte Ungarns im Ganzen nur 16 Stimmen haben; die Bürger der Stadt Pesth sind unter anderen auch damit zufrieden, sie meinen: etwas sei immer besser als gar nichts, allein der Magistrat und der Bürgerausschuß will lieber alles in statu quo belassen oder für jede der Freistädte ein eigenes Stimmrecht haben.

Frankreich.

Paris den 25. Okt. Es soll beschlossen worden sein, zwei der zur Occupations-Armee in Algier gehörenden Regimenter nach Frankreich zurückzurufen; sie würden erst im nächsten Frühjahr wieder ersetzt werden. Es scheint dies auf eine Unterbrechung der Militair-Operationen während des Winters hinzudeuten.

Es heißt, der König wolle im nächsten Jahre der Königin Victoria einen Gegenbesuch abstatten.

Der Marschall Soult hat heute zum erstenmale seit seiner Rückkehr nach Paris alle Minister zu einem Conseil bei sich versammelt und in demselben den Vorsitz geführt.

Straßburg den 24. Okt. (K. Z.) Die Französische Presse tritt zum Theil mit Eifersüchteleien gegen die nunmehr eröffnete Belgisch-Rheinische Eisenbahn auf, und einige Journale entblöden sich nicht, Gehässigkeiten gegen das Belgische Ministerium laut werden zu lassen, weil dasselbe bei Gelegenheit der Einweihung des Schienenweges auf jenes commerzielle Band hinwies, das von nun an Rhein und Schelde mit einander verbindet. Die Furcht, der Deutsche Zollverein werde sich, durch die jetzigen Umstände bewogen, zu Vereinbarungen entschließen, bringt bereits die neidischen und ränkesüchtigen Prohibitisten in gewaltigen Allarm, von dem sie sich jetzt durch Noth- und Hülfsgeschrei einigermaßen Luft

zu machen suchen. Was das Elsaß und Straßburg speziell betrifft, so finden jene unklugen und voreiligen Deklamationen um so weniger Anklang, als unsere örtlichen Interessen durch die neue Verbindung jedenfalls gewonnen haben, und sich allem Anscheine nach, der eigentliche Strom des Verkehrs von der Schweiz nach England um so mehr Antwerpen zuneigen wird, als dadurch am sichersten Holland eine Concurrenz geboten ist, die für unseren Transit- und Speditionshandel nur vortheilhaft seyn kann. Frankreich wird jedoch durch das Beispiel Belgiens angespornt werden, von seinem Monopolsysteme abzugehen, da es ohnedies mit jedem Tage mehr die Erfahrung macht, daß seine Ausfuhr nach Deutschland in dem Maße abnimmt, als sich der Gewerbfleiß und die Fabrikation daselbst hebt. Man weiß bei uns nur zu gut, daß die Rheinpreußischen Fabriken mit großem Erfolge gegen ähnliche Etablissements im Elsaß und im südlichen Frankreich concurriren, und wenn auch die indirekten Abgaben während der letzten neun Monate um etwa zehn Millionen Francs mehr betragen, als in der entsprechenden Zeit des vorigen Jahres, so rührt das mehr von dem Verbrauche im Lande selbst her und dem Ergebnisse der höheren Auflagen im Allgemeinen. Daß indessen das gegenwärtige Kabinet nichts sehnlicher wünscht, als mit Deutschland Uebereinkünfte zu treffen, und das bestehende freundschaftliche Verhältniß mehr und mehr zu fördern, davon geben einzelne Verkehrserleichterungen in Bezug auf Mauthformalitäten genügendes Zeugniß, und man zweifelt bei uns nicht, daß der nach Berlin bestimmte neue Französische Gesandte — der Sohn des Conseilpräsidenten Marschall Soult — die vom Grafen Bresson eingeleiteten Unterhandlungen zu einem wünschenswerthen Endresultate führen wird. — Seit einigen Tagen ist die bretterne Hütte, welche das Guttenbergsdenkmal umgab, verschwunden und dasselbe steht nun frei und offen mit seinen veränderten Basreliefs für die Schaulustigen dar. Der Kampf, ob Luther als geistliche Figur auf den unteren Einsätzen des Monuments bleiben solle oder nicht, hatte einige Jahre gedauert, und um nun den Aergernissen einer Partei ein Ende zu machen, hat der Bildhauer David aus Angers, der Verfertiger des Denkmals, einige andere Figuren eingesetzt. Ueber die Basreliefs selbst hört man verschiedene Urtheile, sie werden von den einen gelobt, von den anderen getadelt, jedoch ist denselben eine höchst gediegene künstlerische Auffassung nicht abzusprechen.

Spanien.

Madrid den 16. Okt. Das Unheimliche der hiesigen Zustände vermehrt sich seit einigen Tagen. Die Militair-Behörden verdoppeln ihre Vorsichtsmaßregeln, so wie die revolutionaire Presse ihr aufrührerisches Geschrei steigert. Dürfte man dem Espectador Glauben schenken, so hätten sich bereits alle wichtigeren Städte Spaniens für die Central-Junta erklärt, und die sogenannten Tyrannen, welche dem Ausbruche des Sturmes hier in Madrid bis jetzt vorzubeugen wußten, würden binnen wenigen Tagen in einem allgemeinen Blutbade ihren Untergang finden. Gestern hieß es, das Provinzial-Regiment von Segovia, welches zwei Stunden von hier kantonirte, wäre eigenmächtig nach jener Stadt aufgebrochen, und eine Abtheilung Kavallerie, die man ihm nachschickte, hätte sich dieser Bewegung angeschlossen. Gewiß ist es, daß gestern Niemand ohne besondere Erlaubniß aus den Thoren gelassen wurde, und daß die Ruhestörer aus allen Kräften daran arbeiten, die durch den verdoppelten Dienst ermüdeten Soldaten zu einem Aufstande zu verleiten. Sogar die hiesigen Studenten, deren Zahl sich auf 3000 beläuft, wurden vorgestern gewaltsam auseinandergetrieben, als sie sich versammelt hatten, um eine gemeinschaftliche Bewegung gegen die Regierung zu unternehmen. Spanische Studenten sind nicht mit Deutschen zu vergleichen. In der Regel sind sie blutarm und leben von Stiefelputzen, als Barbiere, Bediente oder Bettler und stellen sich öffentlich als das schmutzigste Gesindel dar.

Wie übertrieben nun auch alle diese Gerüchte von einer neuen bevorstehenden Umwälzung sein mögen, so fühlt doch Jedermann, daß eine neue gewaltsame Krisis herannaht. Wenn diejenigen, welche in das Rad der Revolution eingriffen, nicht stark genug sind, um den Lauf derselben zu hemmen, so werden sie unfehlbar mit ihr fortgerissen werden, und die Bewegung wird nach irgend einer Richtung hin einen neuen Schwung erhalten.

Die Anzahl der gegenwärtigen Senatoren reicht noch nicht hin, um die Deliberationen zu eröffnen. Der Kongreß der Deputirten ernannte heute die Kommission zur Prüfung der Wahl-Akten. Sie besteht aus den Herren Garnica, Madoz, Roca de Togores, Montalvan und Morun.

Unsere Nachrichten aus Barcelona gehen bis znm 12ten. Ein förmlicher Angriff gegen die Stadt wird schwerlich fürs erste unternommen werden. Malaga war am 11ten, Cadix am 12ten vollkommen ruhig, obwohl von Gibraltar aus Alles aufgeboten wird, um einen Aufstand zu Gunsten Espartero's zu bewirken. Am 12ten ging ein starker Transport Belagerungs-Geschützes von Lerida nach dem Lager von Saragossa ab. Das Provinzial-Regiment von Segovia ist hierher beordert worden, die Regierung erfuhr jedoch, die Soldaten wären für einen Aufstand gewonnen worden. Deshalb ließ man den Marsch einstellen, und das Regiment umzingeln. Ich kann jedoch diese Nachricht nicht

verbürgen. Die Thore waren gestern gesperrt, weil man einiger überwiesener Verschworenen habhaft zu werden suchte.

Madrid den 17. Okt. Das gestern gemeldete Gerücht, als ob das Provinzial-Regiment von Segovia eigenmächtig aus seinen Kantonnirungen nach letzterer Stadt aufgebrochen wäre, weist sich als vollkommen ungegründet aus. Der Chef des Regiments erklärt heute in hiesigen Blättern, seine Soldaten wären vom besten Geiste beseelt und wären auf Befehl des General-Capitains von dem Dorfe Chamartin nach Hertalega, zwei Stunden von hier, marschirt.

Die von den Aufrührern in Leon erhobene Fahne in Alt-Castillien findet bis jetzt keinen Anklang. Sie schickten, um die Bewegung zu verbreiten, eine Kolonne von 100 Mann nach Astorga. Allein die Einwohner verschlossen die Thore, worauf die Kolonne sich zurückbegab. In Oviedo und Zamora war noch am 14ten keine Bewegung ausgebrochen. Valladolid war noch am 15ten ruhig. Der General Senostain, der am 13ten von dort mit 600 Mann Infanterie und zwei Schwadronen ausgerückt war, wird am 15ten vor Leon eingetroffen sein.

In Coruña herrschte am 11ten, in Lugo am 13ten Ruhe.

In Sevilla wurde am 11ten Abends ein Komplott entdeckt, welches die Ermordung des General-Capitains und seiner Stabs-Offiziere bezweckte, diese wurden noch zu rechter Zeit gewarnt, stiegen zu Pferde, und trieben die Verschworenen, die haufenweise gegen die Wohnung des General-Capitains anrückten, mit dem Säbel in der Hand auseinander.

Vor Saragossa fiel am 13ten abermals ein Vorposten-Scharmützel vor. Die Zahl der belagernden Truppen beläuft sich bereits auf 9000 Mann Infanterie und 800 Mann Kavallerie. In Viota wurden 106 Rebellen mit 5 Offizieren gefangen genommen und nach Tudela abgeführt. Die Reste der Division Martell's haben sich unterworfen und sind in Tortosa angelangt. Es heißt, auch er selbst wäre gefangen dort eingebracht worden.

Rußland und Polen.

Von der Polnischen Grenze. — Es ist wirklich unglaublich, welche Bestürzung der neue Ukas über die Militairpflichtigkeit der Juden unter den Kindern Israels im Königreiche Polen hervorgerufen hat. Es wird ihnen nunmehr klar, daß es mit dem Exceptionswesen, dem sie bisher ihre ganze bürgerliche Stellung und ihre Erwerbsweise verdankten, zu Ende geht, und daß sie gezwungen sein werden, dem alten Herkommen, worin sie sich ihren Ansichten nach so wohl befanden, gänzlich zu entsagen. Aber der Polnische Jude gleicht dem Juden in andern Ländern bis jetzt noch so wenig, daß die neuen Anordnungen der Regierung nicht weniger, als eine vollständige Metamorphose von ihm fordern. Dagegen erhebt sich nun das Geschrei von Hunderttausenden, die das Ende Israels nahe glauben. Die Regierung wird diesmal wohl ihre Verfügungen unabänderlich ausführen, und dann brauchen nur wenige Jahre zu vergehen, so sind die Juden in Polen, dermalen noch eine Landplage, in nützliche Unterthanen umgeschaffen; der Jude hat Anlage zu Allem, er will nur gezwungen sein. Das neue Dienstreglement läßt gar keine Ausnahmen zu und hebt die Militairsteuer auf. Zwar ist dem jungen Israeliten gestattet, einen Stellvertreter zu liefern, aber woher den nehmen bei der Waffenscheu der ganzen Nation, und nur ein Jude kann als Stellvertreter für einen Juden eintreten. Dazu kommt noch die Schwierigkeit, die daraus erwächst, ob die Ersatzcommission den Stellvertreter für physisch diensttauglich erklärt. Jedenfalls wird es nur den Reichsten möglich werden, dem Militairdienste anders zu entgehen, als durch die Flucht und diese weiß man auch dadurch zu verhindern, daß jede Corporation für den Flüchtling einen Remplacant aus ihrer Mitte stellen muß. — In Rußland geht man in diesem Augenblick mit nichts Geringerem um, als die ganze alte Heerverfassung zu reformiren und das Militairinstitut dem Preußischen immer näher zu bringen. Es ist noch nicht lange her, daß die ungebührlich lange Dienstzeit auf 15 Jahre beschränkt wurde; nunmehr soll auch eine abermalige Reduction derselben dadurch eintreten, daß eine förmliche Landwehr gleich der Preußischen eingeführt wird. Hat der Soldat 10 Jahre in der Linie gedient, so soll er zu seinem bürgerlichen Geschäft entlassen werden, und nur für die nächsten 5 Jahre noch alljährlich vier Wochen zu Dienstübungen eingezogen werden. Diese Einrichtung dürfte von unermeßlichen Folgen sein, indem der Soldat, der mit 18 Jahren unter die Fahne tritt, und folglich mit 28 Jahren wieder entlassen wird, noch keineswegs zu alt geworden ist, um ein bürgerliches Geschäft mit Kraft zu beginnen und zu betreiben. Der Soldatenstand wird dadurch in Rußland populär werden, wie er es in Preußen ist, und wird aufhören, eine eigene abgesonderte Klasse zu bilden. (F. O. P. A. Z.)

Türkei.

Der Halbmond wird bald im letzten Viertel stehen, denn von allen Enden des Türkischen Reiches kommen Nachrichten über Nachrichten von Unruhen und Empörungen, welche die Gouverneurs nicht zu dämpfen vermögen. So führt der Vladika von Montenegro mit den Gouvernements der angrenzenden Türkischen Provinzen einen kleinen Krieg, in welchem er meist Sieger bleibt. Am 5. d. M.

kam zwischen demselben und dem Wessir der Herzegovina ein Friedensschluß zu Stande. Dagegen wurde der Heerhaufe der Albanesen, unter Mustapha Bey, auf seinem Rückzuge nach Scutari, gänzlich zerstreut. — In Bosnien haben die Insurgenten 3 Städte eingenommen und den Vezir zurückgeschlagen. — In Syrien sind wieder die alten Zänkereien zwischen den Drusen und Maroniten ausgebrochen, und auch der Stamm der Mutualis hat sich in diese Streitigkeiten gemischt. Die christlichen Nestorianer im Gebirge warten gewiß nur auf einen günstigen Augenblick, um sich von dem drückenden Türkischen Joche zu befreien. (Bresl. Z.)

Griechenland.

Athen den 8. Oktober. Den Gesandten Englands und Frankreichs wurde, als sie (bei Gelegenheit der Feier des Namenstages des Königs und des Konstitutionsfestes) am 30. Septbr. im Gefolge des Königs die Kirche verließen, von der versammelten Menge ein schallendes Lebehoch gebracht. Die Gesandten Oesterreichs, Preußens, Rußlands und der Türkei wohnten dem Gottesdienste nicht bei. — Der bisherige Ordonnanzoffizier des Königs, Artilleriehauptmann von Steinsdorff, hat die erbetene Entlassung erhalten und verläßt morgen den Hof. Zum Zeichen der außerordentlichen Zufriedenheit mit seinen geleisteten Diensten erhielt dieser verdienstvolle Offizier vor seinem Abgange das goldene Ritterkreuz des Erlöserordens. — Das Offizier-Corps des regulairen Corps hat, dem Vernehmen nach, eine Adresse an das Kriegsministerium mit der Bitte eingereicht, daß bis zum Zusammentritt der nächsten Nationalversammlung keine Beförderungen in der Armee stattfinden möchten. Der Gemeinderath von Athen hat durch einen seiner neuesten Beschlüsse verfügt, daß denjenigen Offizieren, welche an den Ereignissen des 3. September thätigen Theil genommen haben, ein silbernes Denkzeichen auf Kosten der dankbaren Stadt verabfolgt werden soll. — Auf der Insel Hydra und im Regierungsbezirke Gortyna haben vor kurzem einige nicht ganz friedliche Rüstungen stattgefunden. Ob jene Rüstungen an beiden Orten, Hydra und Gortyna, nur auf die bevorstehenden Repräsentantenwahlen, um daselbst die Uebermacht zu haben, abzielen sollen, oder ob andere tiefere Zwecke darunter verborgen sind, darüber kann man jetzt noch nichts Bestimmtes erklären; doch sind, wie schon mit nächster Post berichtet werden wird, geeignete Maßregeln von Seiten der Regierung getroffen worden.

Vermischte Nachrichten.

Die Dorfz. schreibt: Ueber die Zollconferenzen in Berlin, die uns ziemlich nahe angehen, erfährt man zur Zeit nichts weiter, als daß sie bald zu Ende gehen. Wahrscheinlich werden wir wieder die ersten Nachrichten darüber aus England bekommen, da England ein Hörrohr in Berlin hat.

In Leipzig ist eine bedenkliche Sterblichkeit ausgebrochen. Eine Menge Zeitschriften, unter denen manche wie das Bild der Gesundheit aussahen, sind schnell gestorben und mehrere andere liegen gefährlich darnieder. Einigen Patienten ist eine Veränderung des Klimas und Bergluft angerathen worden, andern strengere Diät, Wassersuppen und dergleichen.

In Dresden hatte man ein öffentliches Kindertheater errichtet, das den Winter hindurch spielen sollte. Dagegen traten alle Verständige öffentlich auf, und die Kreisdirection nahm wie billig die Erlaubniß zum verderblichen Kinderspiel zurück.

In der Nähe von Algier ist man bei verschiedenen Ausgrabungen sehr glücklich gewesen und auf Grab- und Denkmäler der früheren christlichen Zeit gestoßen. Man hat ein Altar gefunden, der den Aposteln Petrus und Paulus gewidmet war.

In Italien, namentlich Rom und Neapel, ist's noch gar nicht ruhig und die Zahl der Unzufriedenen soll besonders im Kirchenstaat groß sein. In der Campagna di Bologna dauern die Brandstiftungen fort. Der Papst läßt Ancona schnell befestigen und Oesterreichische Truppen rücken an die Grenze. Die Unzufriedenen verlangen die Ausführung mehrerer im Jahre 1831 versprochenen Reformen. — Man erzählt von einem Versuch, den Papst zu ermorden. Bei einem Arzte, einem bekannten Revolutionär, der mehrmals ungestüm begehrte, vorgelassen zu werden, fand man ein geladnes Pistol.

In England fängt man an, auch Nonnenklöster zu errichten. Ueberhaupt erweitert sich dort die katholische Kirche mehr und mehr.

Literarisches. Seit langer Zeit ist wohl kein Buch in Deutscher Sprache bei uns herausgekommen, das so sehr geeignet wäre, die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich zu ziehen, als: „Polens Literatur- und Kultur-Epoche seit dem Jahre 1831", von (dem Pseudonymus) Anton Mauritius. Posen bei Gebr. Scherk. — Mit der umfassendsten Kenntniß der Polnischen Zustände und der neuesten Literatur hat der Verfasser uns ein lebenvolles Bild hingestellt von dem geistigen Treiben in den Ländern Polnischer Zunge seit den letzten zwölf Jahren. Nach einer interessanten Einleitung, worin die Entwickelung des Slaventhums überhaupt und die verschiedenen Kultur-Epochen insbesondere besprochen werden, kommt der Verf. zu dem wichtigen Jahre 1831, dessen Einfluß sich auch bald in der Polnischen National-Literatur kund giebt. Den Reigen

der letztern eröffnet mit Recht die Poesie, die sehr reichhaltig ist an ausgezeichneten Produkten, welche fast insgesammt der romantischen Schule angehören, die von den Polen mit solcher Liebe gepflegt wird, daß die altklassische Zopfzeit darüber nächstens völlig in Vergessenheit gerathen dürfte. Nach der Poesie wird die Literatur der Geschichte näher beleuchtet, und dann die neueste Philosophie in Polen, in welche uns der Verf. recht interessante Einblicke eröffnet. Mit gesteigerter Theilnahme lesen wir das Kapitel über die Theologie, und über das extravagante Treiben des großen Schwärmers Towiański, so wie über die Strebungen der Jesuiten in Posen. Dann kommen Kritik, Kunst, Theater, Zeitschriften und literarische Gesellschaften an die Reihe, über die uns der Verfasser viele ganz neue, dankenswerthe Mittheilungen macht. Ziemlich ausführlich verbreitet er sich über den Zustand des niedern und höhern Schulwesens in Polen — ein wahres Nachtstück! — und mit besonderer Vorliebe und umfassender Sachkenntniß über den Rechtszustand daselbst. Dann unterwirft er unter dem eigenthümlichen Titel „partielle Zustände" zunächst die Emigration seiner Betrachtung, worauf er zu den staatlichen Verhältnissen in den einzelnen Ländern polnischer Zunge übergeht, über die wir in möglichster Kürze das Wissenswertheste zusammengestellt finden. Den Schluß macht ein allgemeiner Ueberblick, in welchem der Verf., — gleich wie in der Einleitung, — das Phantom des Panslavismus auf seinen wahren Gehalt zurückzuführen sucht. Das ganze Buch, an welchem nur die hin und wieder etwas vernachlässigte Sprache zu tadeln sein dürfte, liefert dem Deutschen in kurzen, treffenden Zügen ein vollständiges und zugleich übersichtliches Bild von dem geistigen Leben des modernen Polens und darf daher unbedingt jedem, der sich für Polnische Zustände interessirt, bestens empfohlen werden.

G.

Stadttheater zu Posen.

Mittwoch den 1. November: Der Postillon von Lonjumeau, komische Oper in 3 Akten von A. Adam.

Theatrum mundi.

Mittwoch den 1sten November: Die Residenz Dresden. — Hierauf: Das alte Schloß Bösig in Böhmen.

Anfang präcis 7 Uhr. Ende nach ½ 9 Uhr.

A. Thiemer aus Dresden.

Bekanntmachung.

Am 27sten d. Mts. ist, auf bisher nicht zu ermitteln gewesene Weise, das Brieffelleisen bei der Fahr-Post zwischen Friedeberg und Rogasen verloren gegangen. Das Publikum wird hiervon mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt, daß die Versuche zur Wiedererlangung dieses Felleisens fortgesetzt werden.

Posen, den 30. Oktober 1843.

Königliches Ober-Post-Amt.

Bekanntmachung.

Zur Sicherstellung des Consumtibilienbedarfs des hiesigen Garnison-Lazareths pro 1844 im Wege der Lieferung ist auf

Mittwoch den 8ten November c. Vormittags 10 Uhr

im unterzeichneten Geschäfts-Lokale ein Licitations-Termin anberaumt, in welchem 30,000 Pfund Brod, 5000 Pfund Semmel, Weizenmehl 100 Scheffel, Buchweizen-Gries 6 Scheffel, Weizen-Gries 4 Scheffel, Mittelgraupe 16 Schfl., Perl-Graupe 5 Schfl., Buchweizengrütze 15 Schfl., Hafergrütze 20 Schfl., Hirse 15 Schfl., Linsen 20 Schfl., Bohnen 20 Schfl., Erbsen 20 Schfl., Kartoffeln 120 Schfl., Fadennudeln 5 Centner, Reis 15 Centner, Branntwein 40 Quart, rectificirten Spiritus 60 Quart, ungebrannten Kaffee 30 Pfund, Zucker 80 Pfund, Syrup (Zucker-) 20 Pfund, Weinessig 200 Quart, Butter 18 Centner, Eier 30 Schock, Provenceröl 30 Pfund, Baumöl 20 Pfund, raffinirtes Brenn-Oel 15 Centner, Lichte 200 Pfund, weiße Seife ½ Centner, grüne Seife 2 Ctr., Soda 10 Centner, Bier 16,000 Flaschen à ¾ Quart. Rindfleisch 20,000 Pfund, Kalbfleisch 200 Pfund, Schöpsenfleisch 100

Pfund, ausgeboten, und dem Mindestfordernden, unter Vorbehalt der Genehmigung der Königl. Intendantur 5ten Armee-Corps, zur Lieferung übertragen werden sollen. Die näheren Lieferungsbedingungen liegen bei uns täglich zur Einsicht vor. Kautionsfähige Unternehmer werden zur Wahrnehmung dieses Termins hiermit vorgeladen. Auf Nachgebote wird nicht gerücksichtigt.

Posen, den 28. Oktober 1843.

Die Kommission des allgemeinen Garnison-Lazareths.

Für die Herren Eisenwaarenhändler en gros.

Das unten genannte Eisenhüttenwerk bei Crossen an der Oder, offerirt, bei Abnahme bedeutender Posten, in bester Güte und reinem Guß, zu folgenden billigsten Notirungen:

Gußeiserne Heerd- und Ofenplatten à Centner 2 Rthlr. 7 sgr. 6 pf.
dto. Ofenkasten aus Platten bestehend à Centner 2 Rthlr. 10 sgr.
dto. Ofenkasten aus Platten, verzierte, à Centn. 2 Rthlr. 15 sgr.
dto. Bratöfen aus Platten zusammengesetzt, à Centner 2 Rthlr. 10 sgr.
dto. Heerd- und Ofenroste à Ctr. 2 Rthl. 12 sgr. 6 pf.
dto. Tafelroste (Kastenguß), à Ctr. 2 Rtlr. 15 sgr.
dto. Roststäbe und Rostbalken, à Cntr. 2 Rthlr. 10 sgr.
dto. Großgewichte, völlig ajustirt, u. mit schmiedeeisernen Ringen versehen, à Centn 2 Rtlr. 12 sgr. 6 pf.
dto. Großgewichte, völlig ajustirt, in neuester Form, à Ctr. 2 Rthlr. 17 sgr. 6 pf.
dto. Kleingewichte (Kopfgewichte), völlig ajustirt, von 22 bis zu 7 Pfund incl., à Ctr. 3 Rthlr. 5 sgr.
dto. Kleingewichte, völlig ajustirt, von 6 bis zu 2 Pfund incl., à Ctr. 3 Rtlr. 22 sgr. 6 pf.
dto. Kleingewichte, völlig ajustirt, von 1 bis zu $\frac{1}{4}$ Pfund incl., à Ctr. 4 Rthlr. 5 sgr.
dto. Falzplatten, in allen Dimensionen, à Ctr. 2 Rthlr. 20 sgr.
dto. Oefen, in gewöhnlicher Form, à Centner 3 Rthlr. 22 sgr. 6 pf. 2c. 2c.,

so wie überhaupt Rohgußwaaren in allen Artikeln, zu den möglichst billigsten Preisen.

Die Fracht bis Crossen an der Oder, in den Kahn, wird excl. 9 Pfennige Speditions-Gebühren, pro Centner für $2\frac{1}{2}$ sgr. besorgt

Bestellungen werden prompt und bestens ausgeführt.

Pleiske (zwischen Crossen a/O. und Sternberg i. d N.) 1843.

Das Dietmarsche Eisenhütten-Amt.

! ! ! Zur gütigen Beachtung ! ! !

Einem hochgeehrten Publikum widme ich die ergebene Anzeige, daß ich meine **Material- und Tabak-Handlung** nach der Friedrichsstraße in das Haus des Herrn Oberbürgermeisters Naumann verlegt habe.

Indem ich für das mir bisher geschenkte Vertrauen herzlich danke, bitte ich um die fernere Gunst und verspreche bei pünktlicher reeller Bedienung die billigsten Preise.

Bei dieser Gelegenheit empfehle ich schöne Limburger Sahnkäse, frische Elbinger Neunaugen, wurmstichigen Rollen-Varinas, wie auch **Berliner Glanzlichte, das Pfund 5 Sgr. 4 Pf.**, und **klarstes doppelt raffinirtes Rüböl**, das Pfund **3 Sgr. 8 Pf.**, und im Centner noch billiger.

M. A. Peiser.

Zur Beachtung.

Unser am Markte unterm Rathhause Nro. 4. seit mehreren Jahren bestehendes Tabak- und Cigarren-Geschäft, haben wir in der Art vergrößert, daß wir zur Bequemlichkeit unserer sehr werthen Kunden ein zweites Lager in eben so großem Umfange als das bisherige, Breslauer Straße, im Beuthschen Hause, vis-à-vis Hôtel de Rome, etablirt und sind wir durch direkte Einkäufe in den Stand gesetzt, einen bedeutenden Vorrath alten, wirklich ächten Varinas, Prima-Qualität à 25 Sgr. bis 1 Rthlr. pro Pfund zu offeriren. Zugleich erlauben wir uns hauptsächlich auf den ächten Petersburger Joncoff, so wie auf die allerfeinsten ächten Cigarren und auf unsere sehr beliebten Schnupf-Tabake (en gros und en detail) aufmerksam zu machen, und werden wir uns bemühen, durch reelle und prompte Bedienung das bisher uns geschenkte Vertrauen auch für die Folge zu würdigen.

Gebrüder Friedländer.

Die ganz ächte, höchst gereinigte Cocus-Nußöl-Soda-Seife ist nur beim Parfumeur Klawir, No 14. Breslauerstraße.

Breslauerstraße No. 14. p. t. ist ein guter blauer Tuchmantel zu verkaufen.

Die erste Sendung frische italienische Maronen (Kastanien), Smyrnaer Feigen, **ächten Limburger-**, Schweitzer- und Parmesan-Käse, französische Trüffeln erhielt:

J. J. Meyer,
Nr. 70 Neue Straße und Waisengassen-Ecke.

Heute Mittwoch den 1sten November frische Wurst und Sauerkohl zum Abendessen bei Gutsche, Berliner-Straße No. 33.

Mittwoch den 1sten d. M. ist bei mir zum Abend-Essen frische Wurst und Sauerkohl, wozu ergebenst einladet J. Gollack in Neu-Amerika.

Sonntag den 5ten November: Großer Ball im Hôtel de Saxe, zu welchem ergebenst einladet

J. Szymanski.

Entrée 15 Sgr.